

## Wenn die Agrarpolitik zur Chefsache wird

**Strategiepapier des Bundeskanzleramtes zur Agrarwende sorgt für Diskussionen**

Immer und immer wieder hat man den Landwirten in den letzten Jahren klargemacht, dass sie ihre unternehmerischen Entscheidungen am Markt zu orientieren hätten.

Neue Technologien, der wirtschaftliche Einsatz von Produktionsmitteln und Betriebswachstum wurden auch von den mittelständisch geprägten Familienbetrieben eingefordert. Und nun – nach dem Prinzip „Rin in die Kartoffeln – raus aus den Kartoffeln“ – soll plötzlich wieder alles ganz anders und der ökologische Landbau neues Leitbild sein.

Das Papier spricht u. a. von der Abkehr vom Weltmarkt, der Stärkung regionaler Strukturen und der Bodenbindung der Tierhaltung durch neue Bestandsobergrenzen. Für die Landwirtschaft würde dies bedeuten, dass sie entgegen dem internationalen Trend auf Arbeitsteilung mit vor- und nachgelagerten Bereichen und den internationalen Handel verzichten müsste. Wie die Betriebe eine solche Neuausrichtung finanziell verkraften sollen, wenn die ausländischen Mitbewerber nicht unter

solchen restriktiven Bedingungen wirtschaften müssen, bleibt offen.

### Viel Lärm um nichts?

Bei nüchterner Betrachtung jedoch sind durch die Einbettung der Agrarpolitik in den EU- und WTO-Kontext die nationalen Gestaltungsräume außerordentlich gering. Um die geforderten Maßnahmen in ihrer ganzen Konsequenz durchzuführen, wäre eine Abschottung notwendig, die allen WTO-Regelungen widerspricht.

Dennoch wird es national zu einigen Änderungen kommen. So geraten beispielsweise durch die Unterstützung des Ökolandbaus alle konventionell arbeitenden Betriebe unter einen zusätzlichen Wettbewerbsdruck. Davon betroffen sein werden vor allem die Produktionszweige Kälber- und Bullenmast sowie die Mutterkuhhaltung. Lediglich die Milchproduktion könnte durch die stärkere Flächenbindung profitieren. Als realistisch muss auch die Ankündigung der Bestandsabstockung angesehen werden, die von einer Begrenzung auf maximal zwei Großvieheinheiten pro Hektar ausgeht. ■

### Agrarwende.

*Viel Lärm um nichts – oder böses Erwachen für die deutsche Landwirtschaft?*

### Kommentar

## Tierarzneimittel abgeben

**H**erstellung durch den Hersteller – Behandlung durch den Tierarzt. Auf diesen einfachen Nenner lässt sich die Diskussion um den Erhalt des tierärztlichen Abgaberechtes bringen, wenn man einerseits Tierarzneimittel möchte, die nach strengen Qualitäts-, Wirksamkeits- und Sicherheitskriterien geprüft sind und andererseits die Versorgung auch größerer Tierzahlen mit Tierarzneimitteln gewährleistet sein soll.

Der Herstellungsbegriff umfasst die stoffliche Bearbeitung sowie das Abpacken, Umfüllen und Kennzeichnen von Arzneimitteln. Der Umgang mit diesen besonderen Gütern erfordert pharmazeutische Spezialkenntnisse – ‘Good Manufacturing Practice’ ist dabei nur ein Stichwort – die nur die Hersteller erfüllen können.

Die Tierarzneimittelindustrie bietet ein großes Spektrum an geprüften, zugelassenen und fertig konfektionierten Tierarzneimitteln an, die in allen notwendigen Konzentrationen und Packungsgrößen verfügbar sind. Mögliche fehlende Packungsgrößen können bei entsprechender Nachfrage innerhalb kurzer Zeit zusätzlich angeboten werden, so dass das oft vorgebrachte Argument, es gäbe keine entsprechenden Gebindegrößen, nicht stichhaltig ist. Der Tierarzt kann aus diesem breiten Sortiment auswählen und die jeweils fachlich gebotene Therapie einleiten.

Der Behandlungsbegriff schließt die Abgabe der notwendigen Tierarzneimittelmengen zum Abschluss der Behandlung mit ein. Vermischen, Umpacken und Abfüllen in der tierärztlichen Hausapotheke sollten der Vergangenheit angehören. Ein klar definiertes Abgaberecht von zugelassenen und konfektionierten Tierarzneimitteln durch den Hoftierarzt könnte den Anforderungen des Verbraucherschutzes besser Rechnung tragen als eine – wie auch immer – konstruierte völlige Verlagerung der Vertriebswege hin zur öffentlichen Apotheke. (ms) ■



## Das aktuelle Interview

## „Gemeinsame Verantwortung für Tierhalter und Tierarzt“

## Verbot der Impfstoffabgabe geht an den praktischen Anforderungen vorbei

**D**ie Bundestierärztekammer hat im Rahmen der Diskussion um die Einschränkung des Dispensierrechts jetzt gefordert, auch die Abgabe von Tierimpfstoffen mit der Ausnahmegenehmigung nach § 34 der Impfstoffverordnung abzuschaffen. Der Blickpunkt sprach darüber mit Dr. Claudia Sigge, Technisch-Wissenschaftliche Leiterin des BfT.

**BLICKPUNKT:** Warum war die Abgabe von Impfstoffen mit Ausnahmegenehmigung bisher erlaubt? Warum soll sie nun abgeschafft werden? Ist es überhaupt sinnvoll, Impfstoffe an den Tierhalter abzugeben?

**Dr. Sigge:** Tierimpfstoffe sind biologische Arzneimittel, die zum Schutz gegen virale, bakterielle oder auch durch Pilze verursachte Infektionen eingesetzt werden. Sie unterliegen der Verschreibungspflicht. Ihre Anwendung ist grundsätzlich dem Tierarzt vorbehalten, auf Antrag kann jedoch eine befristete Ausnahmegenehmigung für die Abgabe an den Tierhalter nach § 34 der Tierimpfstoffverordnung erteilt werden. Dies ist z. B. sinnvoll für die Durchführung von Impfprogrammen im Geflügelsektor und im Schweinebereich.

**BLICKPUNKT:** In welchen Fällen wird die Ausnahmegenehmigung erteilt? Gibt es hierzu verbindliche Kriterien?

**Dr. Sigge:** Für die Erteilung sind die jeweiligen Überwachungsbehörden der Länder zuständig. Dies führt dazu, dass die Erteilung der Ausnahmegenehmigung bundesweit unterschiedlich gehandhabt wird. Hier hat sich der BfT schon vor Jahren in seinem Positionspapier zum Umgang mit Tierimpfstoffen für eine Vereinheitlichung ausgesprochen.

**BLICKPUNKT:** Welche Risiken gibt es bei der Abgabe von Tierimpfstoffen? Gibt es Unterschiede zwischen Lebend- und Inaktivatvakzinen?

**Dr. Sigge:** Lebendvakzinen und inaktivierte Impfstoffe unterscheiden sich in ihrem Sicherheitsprofil nicht grundsätzlich. Beide werden im Rahmen des

## Dr. Claudia Sigge

Technisch-Wissenschaftliche Leiterin beim BfT



Zulassungsverfahrens umfassend geprüft und unterliegenden laufenden Sicherheitskontrollen. Dennoch gibt es eine Reihe von Impfstoffen, deren Anwendung dem Tierarzt vorbehalten bleiben muss. Hierzu gehören z. B. Impfstoffe, die im Rahmen der staatlichen Tierseuchenbekämpfung gegen anzeigepflichtige Erkrankungen angewendet werden. Auch wenn der Tierhalter nicht ausreichend qualifiziert ist, sollte eine Abgabe unterbleiben.

**BLICKPUNKT:** An wen könnten und sollten die Impfstoffe damit abgegeben werden?

**Dr. Sigge:** Im Rahmen moderner Bestandsbetreuungsprogramme gewinnt eine auf die Vermeidung von Krankheiten ausgerichtete Prophylaxe zunehmend an Bedeutung. Gerade in spezialisierten Betrieben stehen in der Regel fachlich geschulte Tierhalter zur Verfügung, die unter tierärztlicher Aufsicht sehr gut in der Lage sind, die erforderlichen Maßnahmen fachgerecht durchzuführen. Für die Betriebe bringt dies neben wirtschaftlichen Vorteilen häufig auch Vorteile in der Organisation von Arbeitsabläufen.

**BLICKPUNKT:** Wie kann die Anwendung von Impfprogrammen verbessert bzw. gefördert werden?

**Dr. Sigge:** Für den Erfolg einer Impfprophylaxe ist, wie in der Bestandsbetreuung insgesamt, eine gute Zusammenarbeit zwischen Tierarzt und Tierhalter unabdingbar. Die fachliche Weiterbildung des Tierhalters gewinnt weiter an Bedeutung. Außerdem sollte die Einführung von Qualitätsmanagementsystemen in den Betrieben gefördert werden. Wesentliche Voraussetzungen für die Akzeptanz vorbeugender Impfprogramme sind aber auch Wirtschaftlichkeit und Praktikabilität. ■

## Schutzimpfung muss Thema bleiben

**M**ehr als 1500 betroffene Höfe, über 2,4 Mio. getötete Tiere, allein 450 Mio. Euro zusätzliche Ausgaben allein für die Bekämpfung der MKS aus dem EU-Agrarhaushalt, aus dem 60 % der Bekämpfungskosten gedeckt werden, sowie Transportverbote und Handelsbeschränkungen in ganz Europa.

Dies ist die vorläufige Bilanz des MKS-Seuchenzuges, der im Februar diesen Jahres in England seinen Anfang nahm (Stand: 10. 05. 2001). Der gesamte wirtschaftliche Schaden inklusive aller Folgekosten dürfte weit höher sein. Im am schwersten betroffenen Großbritannien wurde bereits Ende April eine Summe von ca. 30 Milliarden Euro genannt. Mindestens ebenso schwer wie die wirtschaftliche Last wiegen die Verunsicherung von Verbrauchern und Landwirtschaft.

Auch wenn die seit 1992 in der EU praktizierte Nichtimpfpolitik den freien Handel zweifellos gefördert hat, muss die europäische Seuchenpolitik jetzt auf den Prüfstand. Dass die Entwicklung von Markervakzinen und entsprechenden Testsystemen möglich ist und ihre Anwendung in eine sinnvolle Seuchenbekämpfung integriert werden kann, zeigen andere Beispiele wie die Bekämpfung der Aujeszky'schen Krankheit und der IBR.



## MKS beim Rind

Schutzimpfung gegen MKS muss Thema bleiben

Markierte Impfstoffe helfen jedoch nur dann, wenn sie bei entsprechender Seuchenlage, sei es als Ringimpfung, Impfgürtel oder flächendeckend in besonders gefährdeten Gebieten auch wirklich zum Einsatz kommen. Hierzu müssen jetzt verlässliche politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, in denen auch die anschließende Verwertung und Handelbarkeit der Tiere und landwirtschaftlichen Produkte geregelt werden. ■

## Überprüfung des Zulassungsverfahrens für Tierarzneimittel

Im Rahmen der Regulation 2000 hat FEDESA die Gründe für die Überarbeitung des europäischen Zulassungssystems und wesentliche Forderungen formuliert.

Die Berücksichtigung dieser Forderungen ist für die Tiergesundheitsindustrie deshalb so wichtig, weil die Vorschläge der Kommission, die bis Mitte des Jahres vorliegen sollen, den gesetzlichen Rahmen für die kommenden Jahrzehnte bestimmen. Es müssen daher sowohl die künftige EU-Erweiterung als auch die Entwicklung neuer Technologien stärker berücksichtigt werden.

U. a. fordert FEDESA die freie Wahl der Zulassungsverfahren (zentral, gegenseitige Anerkennung oder national), mit der die Bekämpfung bestimmter, lokal auftretender Tierkrankheiten effizienter gestaltet werden könnte.

Eine weitere Forderung besteht darin, einen 10-jährigen Datenschutz in allen Mitgliedsstaaten mit gleichwertigem Schutz für wesentliche neue Daten, wie z. B. eine neue therapeutische Indikation oder Tierart zu etablieren.

Einen Gesamtüberblick über die FEDESA-Forderungen gibt ein Falblatt, das zu beziehen ist beim BfT. ■

## BfT Neuer Vorstand gewählt

Bei der Jahresmitgliederversammlung des Verbandes am 18.05.2001 in Hamburg wurde satzungsgemäß für zwei Jahre der Vorstand gewählt.

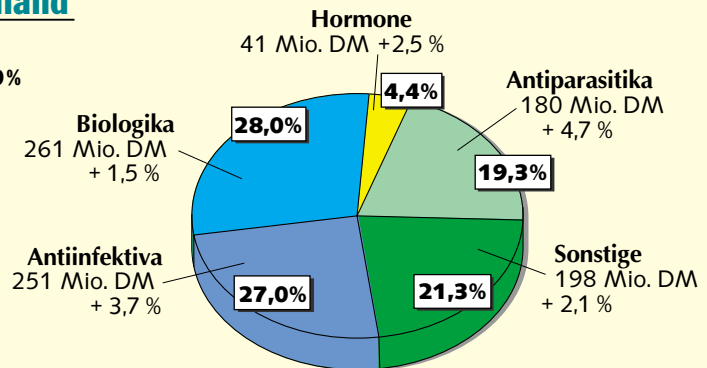
Prof. Horst Geilhausen, Bayer, als Vorsitzender, Dr. Wilhelm von Ledebur, Impfstoffwerk Dessau-Tornau, Dr. Dieter Schillinger, Merial, Dr. Wolfgang Siegert, Pfizer und Dr. Stefan Weiskopf, Pharmacia wurden wiedergewählt.

Für das scheidende Mitglied Dr. Gerhard Greif, Elanco, rückte Dr. Norbert Camp, Boehringer Ingelheim Vetmedica in den Vorstand nach. Das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden übernahm Dr. Wilhelm von Ledebur. ■

## Marktentwicklung 2000

### Tierarzneimittelmarkt 2000 Deutschland

931 Mio. DM  
Wachstum 2,9%



Der Tierarzneimittelmarkt in Deutschland wuchs im Jahr 2000 um 2,9%. Im Vergleich zum Vorjahr (3,8%) verringerte sich das Wachstum damit um fast 1%. Erkennbare Zuwächse konnten lediglich im Hobbytiersegment erzielt werden. Hier wurde das Wachstum getragen von einer guten Entwicklung im Bereich der Kleintierantiparasitika. Grund dafür waren eine Reihe neuer Antiparasitenmittel sowie ein „gutes Floh- und Zeckenjahr“.

Rinder- und Schweinesektor stagnierten insgesamt. Lediglich einige Nutztierimpfstoffe im Rinder- und Schweinebereich entwickelten sich gut, wogegen einige andere Vakzinen im Schweinesektor durch Preisverfall gekennzeichnet waren. Erstmals seit mehreren Jahren ist ein erkennbarer Anstieg der Umsätze für therapeutische Antibiotika (3,7%) zu verzeichnen. Insbesondere einige innovative Produkte im oberen Preissegment

konnten mit oralen und Injektionsformulierungen Zuwächse erzielen. Insgesamt wuchs das Nutztiersegment nur sehr wenig, so dass sich im vergangenen Jahr das Verhältnis Nutztiere zu Hobbytieren, zu denen auch das Pferd zählt, weiter zu Gunsten des Hobbytierbereiches verschob. Im vergangenen Jahr wurden 53% der Umsätze im Nutztiersegment getätigt, 47% der Umsätze stammten aus dem Hobbytiersektor.

Der Gesamtmarkt Tiergesundheit in Deutschland wuchs im Jahr 2000 auf gut 1,4 Milliarden DM. Die leistungsfördernden Futterzusatzstoffe erfuhren eine erhebliche Volumenreduzierung, wobei die Umsatzeinbußen teilweise durch den Verbleib von Produkten im oberen Preissegment kompensiert wurden. Eine leichte Tendenz zum vermehrten Einsatz von oralen Therapeutika nach dem Wegfall eines großen Teiles der Leistungsförderer ist erkennbar. ■

### Bestandszahlen für Rind, Schwein und Geflügel

Bundesrepublik Deutschland (in Mio. St.)

	1999	2000	Wachstum ±%
Rinder, gesamt	14,7	14,5	-1,2%
davon Milchkühe	4,7	4,5	-3,6%
Schweine, gesamt	26,0	25,8	-0,9%
Legehennen	49,9	50,2	0,5%

### Zahl der Hobbytiere

Bundesrepublik Deutschland (in Mio. Tiere)

	1999	2000	Wachstum ±%
Hund	5,2	5,0	-3,8%
Katze	6,5	6,8	4,6%
Pferd	0,8	0,8	2,0%

Quelle: BfT

## AfT-Förderpreis

**F**ür herausragende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Veterinärmedizin verlieh die Akademie für Tiergesundheit im Rahmen des diesjährigen AfT-Symposiums wieder zwei Förderpreise.

Die Auszeichnungen gingen an PD Dr. Katrin Hartmann, Ludwig-Maximilians-Universität München, Medizinische Tierklinik und an PD Dr. Andreas Moritz, Justus-Liebig-Universität Gießen, Medizinische und Gerichtliche Veterinärklinik.



**Ausgezeichnete Wissenschaftler.**

v. l.: PD Dr. Andreas Moritz; PD Dr. Katrin Hartmann; Prof. Dr. Bernd Hoffmann, Präsident des Kuratoriums

versität Gießen, Medizinische und Gerichtliche Veterinärklinik. Dr. Katrin Hartmann erhielt den Förderpreis für ihre herausragenden Arbeiten zur Erforschung und Behandlung von Retrovirus-Infektionen der Katze.

Dr. Andreas Moritz wurde der Förderpreis für seine herausragenden Arbeiten auf dem Gebiet der klinischen Veterinärmedizin, insbesondere im Bereich der klinischen Hämatologie, klinischen Zytologie und Onkologie verliehen. ■

### Terminankündigung

#### Tierseuchendiagnostik

**A**m 10. und 11. September 2001 findet das nächste Symposium der Akademie für Tiergesundheit statt.

Die Fachveranstaltung wird sich mit dem Thema „Qualitätssicherung und Perspektiven in der Tierseuchendiagnostik“ beschäftigen. Veranstaltungsort ist Greifswald.

Anmeldung und weitere Informationen zum Symposium bei:

**Akademie für Tiergesundheit**

Telefon 02 28 / 31 82 93  
Telefax 02 28 / 31 82 98 ■

# AfT Frühjahrssymposium Sicherheit von Tierarzneimitteln

**„Tiere gesund erhalten, den Tiererschutz beachten und wirtschaftlich arbeiten – das ist für mich ein Ziel ohne Widersprüche.“**

So erläuterte Adolf Lux die Problematik aus Sicht der landwirtschaftlichen Praxis. Es sei wichtig, die Produktion transparenter zu machen. Der Einsatz von Tierarzneimitteln sei für ihn trotz verbesserter Haltungsbedingungen unabdingbar. Um hier möglichst große Sicherheit gewährleisten zu können, empfehle er die enge Zusammenarbeit mit dem Tierarzt z. B. in Form von Bestandsbetreuungsverträgen.

#### Sicherheit für beide Seiten

Ein positives Fazit zog Prof. Dr. Fritz R. Ungemach, Institut für Pharmakologie an der Vet. Med. Fakultät Leipzig. Das MRL-Konzept habe sich bewährt.

**„In der Diskussion um Resistenzen stellt sich die Frage, ob die Übertragungswege wirklich so sind, wie sie immer diskutiert werden.“**

Prof. Dr. Dr. Dieter Adam,  
Dr. von Haunersches Kinderspital, München

Es stelle für den Verbraucher eine höchst mögliche Sicherheit dar, weil es hohe Sicherheitsfaktoren berücksichtige. Dennoch wären verfeinerte Verfahren der Rückstandsanalyse wünschenswert. Zwar hätten die hohen Anforderungen zu einer Einschränkung verfügbarer Tierarzneimittel geführt, die arzneiliche Versorgung Lebensmittel liefernder Tiere sei aber weiterhin gesichert. Lediglich bei den sogenannten „minor species“ wie Schaf, Ziege, Kaninchen sowie Fischen und bestimmten Geflügelarten könne es

**„Tiermediziner können auf die Anwendung von Antinfektiva nicht verzichten.“**

Dr. Gerhard Wittkowski,  
Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.

zu Engpässen kommen, da aufgrund der hohen Entwicklungskosten hier häufig keine MRL-Werte vorhanden seien. Wünschenswert sei es, die Extrapolation von MRL-Werten von „major“ auf verwandte „minor species“ zu ermöglichen.

#### Mehr Handelnder als Händler

„Weit über 380 Menschen sind am Verzehr des Fleisches von einem Schwein beteiligt,“ rechnete Prof. Dr. Andreas Hensel, Institut für Tierhygiene an der Vet. Med. Fakultät Leipzig. Der Tierarzt müsse daher sehr

**„Bakterien vergessen niemals, deshalb bleibt die Entwicklung neuer Wirkstoffe immer wichtig.“**

Dr. Peter Schmid, Intervet Innovation GmbH

genau wissen, welche Antibiotika er im Therapiefall einzusetzen habe, das heißt, er müsse über Wirkungsweisen, Verträglichkeit, mögliche Resistenzen und Auswirkungen auf die Umwelt informiert sein. Der Tierarzt müsse mehr Handelnder als Händler sein, so Hensel, und das auf der Basis aktiver Weiterbildung.

#### Impfprophylaxe schützt

Die Schutzimpfung gehört heute zu den erfolgreichsten prophylaktischen Maßnahmen in der Human- und Veterinärmedizin. Die Gefahr von Impfkomplicationen, so Prof. Dr. Horst Geilhausen, Bayer AG, sei äußerst gering, wenn Impfmaßnahmen fachgerecht, die Impfstoffherstellung fehlerfrei und die Impfstofflagerung richtig durchgeführt würden.

Ein zukunftsweisender Schritt sei in diesem Zusammenhang die Herstellung von Vakzinen auf der Basis genmanipulierter Organismen, so Dr. Nikolaus Osterrieder von der Bundesanstalt für Viruskrankheiten. „Die gezielte genetische Manipulation von Viren mit dem Ziel der Impfstoffherstellung birgt aus unserer Sicht weniger Risiken als die bisher angewandten Methoden,“ so sein Resümee. ■

#### Impressum:

Herausgegeben vom Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT), Mitglied des Europäischen Dachverbandes FEDESA.

Konzept und Realisierung: agro-kontakt GmbH, Bergisch Gladbach.

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

V.i.S.d.P.: Dr. Martin Schneiderei (ms), Bundesverband für Tiergesundheit, Aennchenplatz 6, 53173 Bonn, Telefon: 02 28 / 31 82 96, e-mail: bft-animalhealth@t-online.de www.bft-online.de

Fotos: agrar-press, BfT